

half er mit freigebiger Hand und unermüdlcher Fürsorge dem gesunkenen Wohlstande seines Landes wieder auf. Ja, er erhob durch Herbeiziehung von An siedlern, die ganze Strecken wüsthliegenden Bodens urbar machten, durch Unterstützung der Gewerthätigkeit und des Handels, durch Förderung der Rechtspflege und der Volksbildung sein Land zu einer Blüte, wie es sie vorher nie gekannt hatte.

Von großer Bedeutung für das Schicksal Preußens war, daß der Geist treuer Pflichterfüllung, der Ordnung, Pünktlichkeit und Sparsamkeit allmählich auch auf das Volk überging. Wie der König, so dachten auch die Beamten immer an ihren Dienst; er war ihre Ehre, ihr Stolz. Da sahen vor den Thoren z. B. die Accise-Einnehmer, alte Soldaten des Königs, die seine Schlachten gewonnen hatten und im Pulverdampfe ergraut waren; sie rauchten aus ihrer Holzspise, erhielten sehr geringes Gehalt, konnten sich gar nichts zu gute thun, aber sie waren vom frühen Morgen bis zum späten Abend zur Stelle, thaten ihre Pflicht, kurz und pünktlich, wie alle Soldaten pflegten. Da war in jeder Kreisstadt ein Einnehmer der Steuern; er hauste in einer kleinen Dienststube und sammelte in einer großen Schüssel die Grundsteuern, welche die Schulzen allmonatlich in seine Stube trugen. Viele Tausende von Thalern wurden auf langer Liste verzeichnet und bis auf den letzten Pfennig in die großen Hauptkassen abgeliefert. Gering war die Besoldung eines solchen Mannes; er saß, nahm ein und packte in Beutel, bis sein Haar weiß wurde und die zitternde Hand nicht mehr die Zweigroschenstücke zu werfen vermochte. Und der Stolz seines Lebens war, daß der König auch ihn persönlich kannte, und wenn er einmal durch den Ort fuhr, während des Umspannens schweigend aus seinen großen Augen nach ihm hinsah, oder, wenn er gnädig war, ein wenig gegen ihn das Haupt neigte. Wie er auf den Schlachtfeldern seinem wilden Adel gelehrt hatte, daß es höchste Ehre sei, für das Vaterland zu sterben, so drückte sein unermüdlches, pflichtgetreues Sorgen auch dem kleinsten seiner Diener im entlegensten Grenzzorte die große Idee in die Seele, daß er zuerst zum Besten seines Königs und des Landes zu leben und zu arbeiten habe.

Auch als schon hohes Alter den Rücken krümmte, ließ Friedrich der Große in seiner Thätigkeit nicht nach. Mit Recht verehrten und liebten ihn seine Unterthanen wie einen Vater. Wenn „der alte Fritz“ unter sie trat, im einfachen blauen Soldatenrock, hohen über die Knie gehenden Stiefeln, den großen dreieckigen Hut auf dem Kopfe, die Hand auf seinen Krückstock gestützt, so war das ein festliches Ereignis für alle. Stehs lief eine jubelnde Volksmenge neben seinem Pferde her, so oft er von seinem Schlosse Sanssouci in die Stadt geritten kam. Und wie das preußische Volk auf seinen König stolz war, so verehrte man den großen Fürsten auch im Auslande und zollte ihm die höchste Ehrfurcht und Bewunderung. Doch war sein Alter in mancher Beziehung freudenloser geworden, als die früheren Jahre. Der Tod raubte ihm nach und nach die teuersten Familienglieder und die liebsten Genossen seines Umganges. Es wurde immer einsamer um ihn her. Nur die Verehrung, welche ihm das dankbare Volk widmete, hielt ihn für manche Entbehrung schadlos. Und als nun endlich am 17. August 1786 das gewaltige Auge brach, das so klar seine Zeit, so streng und groß sein Reich beherrscht hatte, da erfüllte tiefe Trauer alle Herzen. „Friedrich, die Pierde und der Stolz, der Vater und Erzieher, der wohlthätige Freund und Genius seines Volkes, war nicht mehr. Mit Preußen wurde die ganze Welt, von den Thronen bis in die Hütten, von der großen Trauerkunde tief ergriffen.“